

Zeitschrift: Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zürich
Band: - (2020)
Heft: 1: Faires Zusammenspiel : vom Geben und Nehmen zwischen Jung und Alt : und warum unser Generationenvertrag allen dient

Artikel: Neulich im Zugsabteil
Autor: Bösiger, Robert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-928348>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neulich im Zugsabteil

Was tun, wenn eine Situation unangenehm wird?
Mit Besonnenheit und einer «Paradoxen Intervention»
lässt sich vieles retten.

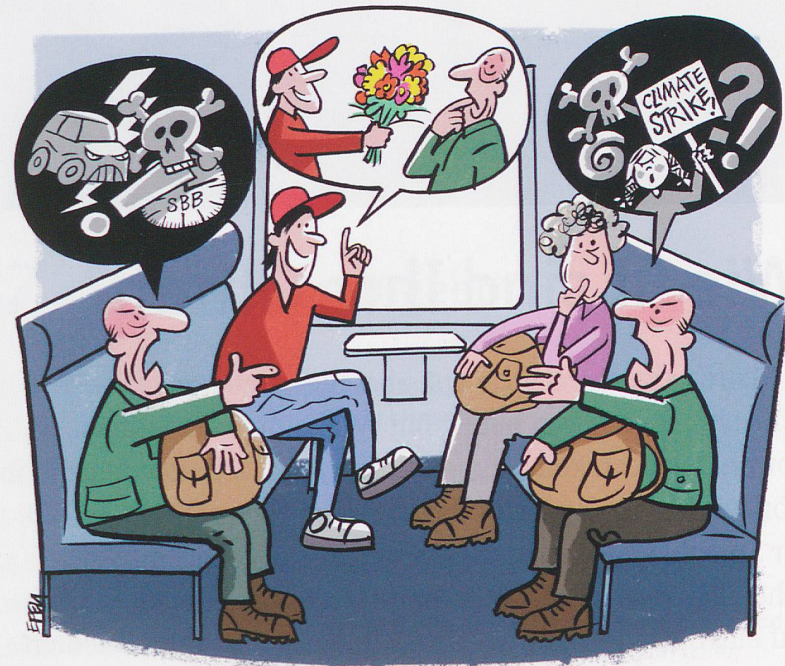
Text **Robert Bösiger** Illustration: **Ernst Feurer**

Kurt Kneubühler (84) und **Hanspeter Hächler** (86) sitzen im Schnellzug von Zug nach Zürich HB. Begleitet werden sie von **Margret Meierhans** (79). Seit die ehemalige Teilzeitbibliothekarin vor etwa fünf Jahren an einem Heimatabend buchstäblich über «Hampe» gestolpert ist, er sie aber galant vor dem Sturz bewahrt hat, begleitet sie ihn gerne auf seinen Ausflügen. Dabei nimmt sie sogar in Kauf, dass der für ihre Begriffe dauerjammernde «Kudi» häufig dabei ist und die Zweisamkeit stört.

Tatsächlich. Seit die drei mit ihren Rucksäcken ein Viererabteil in Beschlag genommen und sich ausgebreitet haben, lamentiert der ehemalige Zollbeamte über die «permanenten Verspätungen» der SBB. Er überlege sich ernsthaft, seinen in der Garage funkelnden Landrover zu reaktivieren. «Ach, Kudi, du alter Umweltsünder», sagt der pensionierte Informatiker Hanspeter, der vor zwölf Jahren seinen Fahrausweis freiwillig gegen ein GA getauscht hat. «Du stehst also lieber im Stau und verpestest mit deiner Karre die Umwelt...» Das lässt dieser natürlich nicht auf sich sitzen. «Es ist mir egal, dass der Wagen 10 Liter säuft. Und überhaupt: Diese Klimahysterie geht mir extrem auf die Nerven! Sollen die Klimabewegten doch lieber zuerst was arbeiten und zustande bringen in ihrem Leben!»

Weil «Mäggie» aus Erfahrung weiss, wie weit die Positionen ihrer beiden Begleiter auseinanderliegen und ein Streit meist zu einem ohrenbetäubenden Lärm ausartet, kramt sie aus ihrem Rucksack eine Tüte «Studentenfutter» hervor und bietet den beiden Streithähnen davon an. Just in diesem Moment setzt sich ein jüngerer Mann auf jenen Platz, den Kneubühler murrend von seinem Rucksack befreit.

Das Studentenfutter wirkt nur kurz. Schon sind die beiden Senioren wieder heftig am Debattieren. Im Moment dreht sich das Gespräch um das



Verhältnis von Jung und Alt. Kudi ist der festen Überzeugung, dass die jungen Generationen heutzutage nicht mehr wüssten, dass jeder Franken zuerst erarbeitet werden müsse, bevor er ausgegeben werden könne. «Stattdessen stellen sie masslose Forderungen – und natürlich sind wir es, die dafür bluten sollen.»

Nach einer gefühlten Viertelstunde, in der die beiden Herren der Schöpfung eher wenig schmeichelhaft über die jungen Zeitgenossen herziehen und Margret Meierhans nur hie und da ungläubig den Kopf schüttelt, nutzt der junge Mann die Pause, in der die beiden gleichzeitig Luft holen. Und sagt: «Pardon, wenn ich mich rasch einmische: Mein Name ist **Marc Maurer**, ich bin 27 Jahre alt und Pfleger in einem Alters- und Pflegeheim. Ich möchte Ihnen stellvertretend für viele Jüngere herzlich danken, dass Ihre Generation für unsere Gesellschaft so viel geleistet hat und immer noch tut, zum Beispiel bei der Kinderbetreuung. Gleichzeitig danke ich Ihnen, dass Sie anerkennen, dass auch wir Jüngeren arbeiten und mit unseren Abgaben die Sozialwerke am Leben erhalten. So dass auch wir später im Alter vielleicht noch etwas zum Leben haben.» Plötzlich ist es ruhig im Abteil. ■